

FREIBURG

15.02.2020

Braune Pisten und kein Schnee in Sicht: Skistationen leiden

REGULA SANER



Zwar hat es von Donnerstag auf Freitag im Schwarzsee ein wenig Neuschnee gegeben, doch bis am Sonntag dürfte dieser bereits wieder Vergangenheit sein.

Was schon zu erwarten war, tritt nun nach und nach ein: Die Klimaerwärmung bereitet den voralpinen Skistationen immer mehr Probleme.

Sturm Sabine hat den Freiburger Skistationen den Rest gegeben. Der wenige Schnee auf den Pisten ist noch weniger geworden oder wurde gar komplett weggepustet.

Die Kaisereggpiste in Schwarzsee war in dieser Saison gerade mal drei Wochen offen, vom 19. Januar bis eben am vergangenen Wochenende. Seit dem Sturmtief Sabine ist dort an Skifahren nicht mehr zu denken. Auch der Bügellift Riggisalp–Boden ist ausser Betrieb. Einzig die Talabfahrt Riggisalp konnte am Donnerstag mit Müh und Not wieder eröffnet werden. Dort läuft die Sesselbahn Riggisalp, nicht aber der Trainerlift Stalden. «Wir bräuchten 20 bis 30 Zentimeter Neuschnee, damit die oberen Sektoren der Kaisereggbahnen wieder befahrbar wären», sagt Geschäftsführer Matthias Jungo. Doch danach sieht es momentan nicht aus (siehe Kasten).

Minimalbetrieb im Schwarzsee

Solange dem so ist und weil die Beschneiungsanlagen keine gleichzeitige Beschneiung auf allen Sektoren erlauben, heisst es darum: Prioritäten setzen. «Wir fokussieren uns auf die Riggisalppiste und die FIS-Strecke, um wenigstens das Nachtskifahren und Nachtschlitteln zu ermöglichen sowie die Rennen des Skiclubs.» Zwar hat Sabine auch dort Spuren hinterlassen, die Piste konnte laut Jungo aber repariert werden. Wie oft dies noch möglich sein wird, wenn sich nicht bald eine stabile Kälteperiode einstellt, ist offen. «Wir können nichts anderes tun, als Tag um Tag zu schauen.» Klar ist aber schon heute: Der schlechte Winter schlägt sich auf die Einnahmen nieder. «Die Wintereinnahmen bis Ende Januar liegen gegenüber dem Vorjahr um 30 Prozent tiefer.»

Jaun beginnt wieder bei null

Einbussen in derselben Grössenordnung verzeichnen auch die Bergbahnen Jaun-Gastlosen. Auch sie wurden bisher vom Winter im Stich gelassen. «Wir fangen in dieser Saison bereits zum dritten Mal fast wieder bei null an», erzählt Betriebsleiter Thomas Buchs. Sabine habe ein Drittel der Kunstschneedecke der Skilifte Oberbach und Schattenhalb vernichtet. Nur weil die Bahnbetriebe vor dem Sturmtief die Kunstschneepisten noch einmal während dreier Nächte beschneit hatten, reicht die Schneedecke zum Skifahren aus. Dort, wo nicht beschneit wird, bleiben die Anlagen stehen, beispielsweise der Fussmatte-Skilift und die Sesselbahn Gastlosen inklusive Restaurant.

Abgesehen von ein paar unverdrossenen Wintersportlern kann die Skistation Jaun vor allem noch Schulen zu ihren Gästen zählen. Etwa die Primarschulen Düdingen, Schönberg und Vignettaz, die die kommende Woche in Jaun ins Skilager gehen. «Wir fahren in jedem Fall. Wenn es keinen Schnee gibt, dann bieten wir ein Alternativprogramm an», sagt Karin Bircher, Schulsekretärin der Primarschule Düdingen. Und Wolfgang Waeber, Schulleiter im Schönberg, ergänzt: «Dann gehen wir eben wandern oder in Charmey baden.»

Miserable Lage in Charmey

Ebendort sieht die Schneesituation nicht besser aus, wie Claude Gendre, Co-Direktor von Télécharmey, auf Anfrage sagte. «Sie ist miserabel. Sabine hat drei Viertel des Schnees weggeputzt.» Da die Skistation über keinerlei Schneekanonen verfügt, ist Skifahren derzeit ausgeschlossen. Obwohl es traurig sei, bringe es aber nichts, den Kopf in den Sand zu stecken, sagt Gendre: «Gegen die Natur kommen wir nicht an. Darum müssen wir uns aktiv um

Alternativen bemühen.» So haben die Mitarbeitenden von Télécharmey alles darangesetzt, wenigstens die beiden Schlittelwege zu retten. Spontan wird für dieses Wochenende zudem ein Schlittenwettrennen organisiert. «Was wir aktuell erleben, ist eine klare Botschaft an die Skiindustrie: Legt nicht zu viel Gewicht auf den Winter, denkt auch an den Sommer.»

Berra mit massiven Einbussen

Zu dieser Einsicht wurde bereits das Skigebiet La Berra gezwungen. Auf einer Höhe zwischen 1000 und 1600 Metern gelegen, ist dort Schnee ein rares Gut geworden. «Le ski, c'est fini!», heisst es auch jetzt bei den Bergbahnen La Berra. «Wenn es nicht kalt wird und ordentlich schneit, können wir maximal noch den Sessellift für Fussgänger öffnen», sagte Direktor Didier Kilchoer. Bei 44 Betriebstagen im bisherigen Winter konnten die Gäste nur an zirka 15 Tagen nahezu das ganze Gebiet nutzen. Ansonsten waren die Bahnen nur teilweise oder nur für Fussgänger offen. «Es ist schwierig abzuschätzen, aber ich denke, dass wir über 50 Prozent Einbussen haben im Vergleich zum Vorjahr.»

Kein Skifahren auf dem Moléson

Auf Rot stehen auch die Pisten auf dem Moléson. Skifahren ist in diesem Gebiet ebenfalls seit mehreren Tagen nicht mehr möglich. Nur das Funiculaire und die Gondelbahn sind noch in Betrieb, damit Ausflügler wenigstens noch in den Restaurants einkehren können.

Für die Freiburger Bergbahnbetreiber ist die Situation angesichts der anstehenden Fasnachtsferien im Kanton Freiburg besonders dramatisch. Denn für viele Menschen sind die Fasnachtsferien die eigentlichen Skiferien. Ob Kurzentschlossene nun fernbleiben oder die Skier mit Wanderschuhen tauschen, wird sich zeigen.

PROGNOSEN

Vorerst kein dauerhafter Schneesege

Nachdem es in den Freiburger Skiregionen oberhalb von 1400 Metern bis gestern Nachmittag immerhin 15 bis 30 Zentimeter Neuschnee gab, dürfte dieser morgen Sonntag jedoch bereits wieder weggeschmolzen sein. Unter einer hochdruckbestimmten Wetterlage steigt die Nullgradgrenze laut Daniel Murer von Meteo Schweiz auf 3500 Meter an, in den Niederungen

wird gar mit Temperaturen zwischen 17 und 20 Grad gerechnet. Ab Montagmittag stellt der Meteorologe dann wieder Niederschlag und sinkende Temperaturen in Aussicht. Bis am Dienstagmorgen kann es in mittleren Lagen zwischen 5 und 20 Zentimetern Neuschnee geben. Die Nullgradgrenze liegt dann auf zirka 1200 Metern. «Ab Mittwoch sollte es dann kalt genug sein, dass der Schnee auch liegen bleibt», so Murer.